

mindestens 1950 Mk. ausmachen. Ueber den Antrag entscheidet das Finanzamt. Wo im einzelnen Falle die Werbungskosten und Versicherungsbeiträge keine 1800 Mk. im Jahr ausmachen sollten, kann darum dafür doch ein Abzug von 15 Mk. monatlich verlangt werden. Diese 15 Mk. sind von dem Arbeitgeber schon vom 1. August 1921 an abzuziehen.

Sind sie nicht auch schon in den letzten drei Monaten, in der Zeit vom 1. April bis zum 31. Juli 1921, berücksichtigt worden, dann erhöhen sie sich in der Zeit vom 1. August bis zum 31. Oktober 1921 auf monatlich 25 Mk. Nach dem 1. Oktober fallen sie selbstverständlich wieder auf 15 Mk.

Nach vorstehenden Ausführungen hat z. B. ein Arbeiter mit einer Familie, bestehend aus Mann, Frau und drei Kindern, an Abzügen für die Familie zweimal je 10 Mk. und dreimal je 15 Mk. = 65 Mk. abzuziehen. Sinzu kommen für Werbungskosten und Versicherungsbeiträge noch weitere 15 Mk., so daß von der Bruttosteuersumme 80 Mk. abgehen. Hat der Arbeiter nur monatlich brutto 1500 Mk. verdient, dann macht die Bruttosteuersumme 150 Mk. aus. Hier von 80 Mk. herunter, bleiben 70 Mk. monatlicher Lohnsteuer. Hat das Finanzamt aber noch weitere Abzüge für mittellose Angehörige oder für Werbungskosten, anerkannt, dann ermäßigen sich die 70 Mk. selbstverständlich noch mehr.

Das frühere Existenzminimum liegt heute in den an der Bruttosteuersumme zu machenden Abzügen. Ein Lehrling von 14 bis 17 Jahren kann z. B., wenn er nicht auch Ernährer seiner vermittelten Mutter und Geschwister ist, nur für seine Person 10 Mk. von der monatlichen Bruttosteuersumme abrechnen. Dazu dann die weiteren 15 Mk. Abgeltung für Werbungskosten usw. Solange er demnach im ganzen Monat nicht mehr als 250 Mk. verdient, muß er aber auch keine 10 Prozent zahlen.

Wenn die im Haushalt der Eltern lebenden Töchter, Nichten, oder jugendliche Arbeiter nun aber auch noch weit mehr verdienen, selbst so viel, daß von ihnen selbst namhafte Lohnsteuer eingezogen wird, dann kann trotzdem der Vater, solange diese verdienenden Kinder keine 17 Jahre alt sind (Stichtag vom 1. Oktober gilt auch hier), für derartige verdienende Kinder immer noch an seiner Bruttosteuersumme pro Kopf 15 Mk. monatlich abrechnen.

Wie eingangs schon dargelegt, sollen durch die Schaffung des Lohnsteuergesetzes bei den Lohn- und Gehaltsempfängern mit unter 24000 Mk. Jahreseinkommen für den einkassenden Fall die Veranlagungen aufhören. In welchen Fällen eine Erhöhung der an der Bruttosteuersumme zu machenden Abzüge beantragt werden kann, ist vorstehend ebenfalls schon gesagt. Außerdem gibt es nach § 49 des Lohnsteuergesetzes aber auch für die Steuerpflichtigen mit unter 24000 Mk. Einkommen noch die Möglichkeit, eine Veranlagung zu verlangen, u. a. dann, wenn die Voraussetzungen des § 26 Absatz 4 vorliegen. Diese Bestimmung lautet:

„Bei der Veranlagung können besondere wirtschaftliche Verhältnisse die Leistungsfähigkeit des Steuerpflichtigen wesentlich beeinträchtigen, berücksichtigt werden. ... Als Verhältnisse dieser Art gelten insbesondere außergewöhnliche Belastungen durch Unterhalt und Erziehung der Kinder, durch Verpflichtung zum Unterhalt mittelloser Angehöriger, durch Krankheit, Körperverletzung, Verschulden, Unglücksfälle oder durch besondere Aufwendungen im Haushalt infolge einer Erwerbslosigkeit der Ehefrau.“

Der Steuerpflichtige, welcher unter solchen Mittheilungen zu leiden hat, sollte diesen Weg gehen, denn jeder Steuerzahler mit unter 24000 Mk. Einkommen läßt sich nicht in den schablonenhaften zehnprozentigen deutschen Reichssteuerzettel pressen.

Hiermit glauben wir unseren Mitgliedern das wichtigste aus dem neuen Lohnsteuergesetz mitgeteilt zu haben. Wer mehr zu fragen hat, kann sich unter Vorlegung seines Verbandsbuches an die Arbeitersekretariate wenden. S. A.

Aus der Genossenschaftsbewegung.

Die genossenschaftlich-gewerkschaftliche Volksfürsorge

hat ihren Geschäftsbericht für das Jahr 1920 herausgebracht. Bei der Volksfürsorge wurden während im Jahre 1918: 70401 Personen mit 12952290 Mark Versicherungssumme, 1916: 22986 Personen mit 4881480 Mark, 1915: 150488 Personen mit 86737577 Mark, 1920: 234288 Personen mit 308812770 Mark und insgesamt bis Ende Mai 1921 807485 Personen mit 640502724 Mark Versicherungssumme.

Die größte Durchschnittsvericherungssumme betrug im Jahresergebnis 1918: 239 Mk., 1919: 596 Mk., 1920: 1359 Mk. und beträgt gegenwärtig ca. 1700 Mk.

In Einkommen wurden erzielt im Jahre 1913: 1080492,56 Mk. für Prämien und 25126,11 Mk. an Zinsen, 1914: 2305915,03 Mk. und 68051,89 Mk., 1915: 1924847,80 Mk. und 148984,02 Mk., 1916: 2987553,25 Mk. und 221888,- Mk., 1917: 3182187,57 Mk. und 319247,70 Mk., 1918: 5178413,54 Mk. und 449369,38 Mk., 1920: 26639705,32 Mk. und 799195,42 Mk., zusammen 53352536,69 Mk. für Prämien und 2646110,21 Mk. an Zinsen.

Der Jahresabschluss für 1920 weist in der Gewinn- und Verlustrechnung einen Ueberschuß von 1606074,08 Mk. auf, wovon nach den üblichen Rückstellungen der Gewinnreferende den Versicherten 1250529,78 Mark als Dividende zugewiesen wurden. Bemerkenswert ist, daß unter dem im letzten Jahre mit 646193,10 Mk. registrierten 4394 Stierbefällen sich 90 Anträge infolge Unfalls befanden, auf die 108316,20 Mk. entfielen, während für diese Versicherungen nur 2077,28 Mk. an Prämien entrichtet wurden.

Die Volksfürsorge befindet sich, wie die obigen Zahlen beweisen, in guter Fortentwicklung. Unsere Berufsangehörigen haben jedoch die Pflicht, an dem großen Werke mitzuwirken. Jeder möge darum in seinem Bekanntenkreise auf das Jutitut verweisen und sich, wenn irgend möglich, als Vertrauensperson in den Dienst stellen. Der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 5 ist zu jeder weiteren Auskunft sowie Uebersendung von Informations- und Agitationsmaterial gern bereit.

Internationale Rundschau.

Englische Bergarbeiter von der Moskauer Internationale verraten.

Die Abteilung der sogenannten „roten“ Gewerkschaftsinternationale, die sich den Namen: „Britische Sektion“ beigelegt hat, hat dieser Tage den Internationalen Gewerkschaftsbund mächtig arglistig und ihm insbesondere den Vorwurf gemacht, den Streik der englischen Bergarbeiter verraten zu haben. Natürlich ruft sie die Arbeiter auf, die „gelbe“ Internationale von Amsterdam zu verlassen und sich der „roten“ Internationale von Moskau anzuschließen.

Diese angebliche „Britische Sektion“ der sogenannten „roten“ Gewerkschaftsinternationale besteht entweder aus Dummköpfen oder aus Verräthern. Die Herren, die diese „Sektion“ bilden, sollten wissen — und wissen es wahrscheinlich auch — daß die Transportarbeiter von Frankreich, Belgien, Holland und Deutschland waren; sämtlich Mitglieder der Amsterdamer Internationale, die alles daran gesetzt haben, den Transport von Stein — allen vom Kontinent nach England zu verhindern. Wenn das auch nicht vollkommen gelang ist — es steht jedenfalls fest, daß unendlich viel größere Mengen Steinschleien vom Festland nach England verschifft und transportiert worden wären, wenn diese „gelben“ Gewerkschaften, trotz großer Arbeitslosigkeit in den kontinentalen Häfen, nicht durch ihre Weigerung diese Transporte zu verhindern hätten.

Während sogar die Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale geschlossen hat, durch künstliche Solidarität der englischen Bergarbeiter zu unterstützen, während sie sich bemühte, den Transport von Steinschleien aus dem Ruhrgebiet und dem Saarbecken nach England zu verhindern, und zu diesem Zweck an die belgischen und französischen Hafenarbeiter appellierte, keine für England bestimmte Steinschleien zu verladen, ist die dritte Internationale gegenüber dem Kampf der englischen Genossen kumm und untätig geblieben.“

Vielleicht wollen die Herren der angeblichen „Britischen Sektion“ der sogenannten „roten“ Gewerkschaftsinternationale die Ehre haben, in Zukunft ihre Entrüstungsbildungen über Schläppheit und Arbeiterverrat an die Adresse ihrer Moskauer Freunde zu richten, statt an die Amsterdamer Internationale. Wenn sie das nicht können oder wenn sie zu selbe dazu sind, oder wenn sie sich vielleicht nicht so weit vom häuslichen Herd entfernen möchten, können sie sich auch an die Adresse der englischen Seeleute-Werberinnen wenden, da deren Mitglieder auf alle erdenkliche Weise die Hilfe der kontinentalen Transportarbeiter für die englischen Bergleute sabotiert haben. Die Amsterdamer Internationale hat auf diese Forderung nicht den geringsten Einfluß. Ihre Mitglieder haben nicht nur Kohlen vom Festland nach England transportiert, sondern sogar die Verladung von Kohlen übernommen, in Fällen, wo die französischen und belgischen Transportarbeiter im Interesse der englischen Bergarbeiter streikten und Hunger litten.

Lohnbau in Japan.

Nach einer amtlichen Erhebung, die sich auf alle Betriebe mit über 50 Beschäftigten erstreckt, sind von März bis Ende Dezember 1920 in 178 Betrieben mit 83848 Arbeitern die Arbeitslöhne, zum Teil auch durch Arbeitszeiterhöhung, herabgesetzt worden. Es handelt sich dabei um 24 Spinnereien mit 47500 Arbeitern, 54 Webereien mit 16000 Arbeitern, 14 Maschinenfabriken mit 4000 Arbeitern, 12 Metallfabriken mit 16000 Arbeitern, 12 keramische Werke mit 2000 Arbeitern, 3 Holzwarenfabriken mit 2000 Arbeitern, 7 Schiffs- und Wagenauftriebe mit 1900 Arbeitern, 4 Werkzeugfabriken mit 1800 Arbeitern, 2 Lederfabriken mit 1600 Arbeitern, und 39 sonstige Betriebe mit 5143 Arbeitern. Der durchschnittliche Monatslohn in den gleichen Betrieben betrug im März 1920: 54,10 Yen (17) = 2 Goldmark für Arbeiter und 26,68 Yen für Arbeiterinnen; im Dezember 1920: 45,16 Yen für Arbeiter und 21,70 Yen für Arbeiterinnen. Die Herabsetzung beträgt 16 Prozent für Arbeiter und 19 Prozent für Arbeiterinnen.

Aus dem Kreise der Kameraden.

Oberbergamtsbezirk Dortmund.

Christliche Anechtlichkeit oder ...

Den Bergknappenleuten und anderen Zentrumschriften scheint die lehr übliche Umgangform mit den Verbändlern nicht zu gefallen und man scheint sich nach der vorkriegszeitlichen Art zu sehnen. Zu einer anderen Ansicht kann man nach den letzten Leistungen dieser Leute nicht kommen. Die Nr. 32 des Bergknappen bringt eine Notiz, überschrieben: „Ein sozialdemokratischer Schwundel in der Bergarbeiter-Zeitung.“ Darin wird unter Hinweis auf einen Abwehrartikel in Nr. 31 der „Bergarbeiter-Zeitung“ gesagt: „Geradezu lächerlich wirkt die Unterstellung, Gewerkeinsführer hätten behauptet, der niederländische Bergarbeiterstreik sei erfolglos zusammengebrochen.“ Voller Entrüstung fragt nun der Bergknappe in Sperrdruck: „Gilt denn die „Bergarbeiter-Zeitung“ die Gewerkeinsführer für so naiv, eine erfolgreiche Streik- und Lohnbewegung in das Gegenteil zu verkehren?“

Auf diese Frage müssen wir dem Bergknappen antworten, daß nicht wir, sondern Gewerkeinsführer tatsächlich so „naiv“ sind, das Gefragte zu glauben. In der erwähnten Notiz der „Bergarbeiter-Zeitung“ haben wir ausdrücklich folgendes festgestellt: „In einem Bericht über eine Konferenz im Wurmrevier vom 10. Juli („Der Deutsche“ vom 14. Juli 1921) heißt es, daß in Niederlande der Streik vollständig ohne den geringsten Erfolg aufkommensgebrochen und daß in den letzten Wochen Hunderte von Uebertritten zu verzeichnen waren.“

Weil man auf der Bergknappenredaktion anscheinend die eigene Presse gar nicht liebt, wollen wir gelindlicher werden. Die erwähnte Nummer des „Deutschen“ bringt einen Konferenzbericht und gibt das dort gehaltene Referat des Zentrumsabgeordneten und Gewerkeinsführers Garsch. (Den kennt man doch wohl in Essen?) Garsch sagte dort (wir zitieren aus dem „Deutschen“ jetzt wörtlich): „Der Gewerkeinsführer christlicher Bergarbeiter wird sich im Wurmrevier nicht dazu hergeben, aus Angst vor dem Kapitalismus Zustände zu schaffen, wie sie augenblicklich in der Hochburg des Verbandes, in Niederlande herrschen. Dort wurden nach dem vollständig ohne den geringsten Erfolg zusammengebrochenen Streik, wodurch die Arbeiter machtlos geworden sind, selbst die ersten Verbandsführer niedergebroscht. Hunderte von Uebertritten zum Gewerkeinsführer sind dort in den letzten Wochen zu verzeichnen. Warum nur diese Entrüstung? Garsch ist doch ein Gewerkeinsführer, „Der Deutsche“ ist das bekannte Stegertwaldbogen und der Bericht auf dem Bezirksbureau des Gewerkeinsvereins in Herzogenrath geboren. Es wird gewiß im Gewerkeinsverein Leute geben, die nicht so „naiv“ denken, es gibt aber auch welche dort, die dieser Dummheit fähig sind, wie Sigura zeigt. Uns wird doch wohl noch erlaubt sein, daß wir uns gegen unsmittige Behauptungen wehren, auch dann, wenn sie von Gewerkeinsführern kommen. Wenn die einsichtigen Führer des Gewerkeinsvereins in der Behauptung „Naivität“ erkranken, so sollen sie sich nicht gegen die Abwehrenden richten, nicht von „sozialdemokratischer Verdröhnungskunst“ reden, sondern sich gegen jene Kapitalisten wenden, der diese christliche „Verdröhnungskunst“ in jener Konferenz und im „Deutschen“ zurechtgebroscht hat.

Der Hinweis auf die „Bestimmungsgemeinschaft“ mit dem Ruhr-Echo ist lächerlich. Wenn sich das „Ruhr-Echo“ „Mitteilungsblatt der freien Gewerkschaften“ nennt, so wissen es die Bergknappenleute ebenso gut wie wir, daß das Kommunistenblatt sich aus eigener Machtvollkommenheit diese Bezeichnung zulegte und wir gar nichts damit zu tun haben. Solche Mähechen sollte man doch wirklich unterlassen. Da der Bergknappe nun wieder die Bezeichnung „sozialdemokratischer Bergarbeiterverband“ allgemein eingeführt hat, gestatten wir uns — da uns der Jwed der Uebung nicht ganz klar ist — die Anfrage, ob man damit Lob oder Schand ausbrüden will? Als gute Menschen sind wir freilich der Ansicht, daß es einen christlichen Gab gar nicht gibt und nehmen deshalb das erstere — das Lob — an. Wir bitten um Befestigung unserer wohlwollenden Auffassung.

Die vorstehend kritisierte Zonart findet man auch in Nr. 31 des Bergknappen. „Anechtliches sozialdemokratisches Agitationsmanöver im Siegen, Diß- und Rahmrevier“ ist dort ein Artikel überschrieben, in welchem die unverständliche Haltung zentralistischer Bergarbeitervertreter bei der Beratung von Erzbergbaustagen im Preussischen Landtag verurteilt wird. Dieser Artikel ist vom Gewerkeinsverein auch an eine ganze Anzahl übergelieferter Blätter verschickt worden. Damals stimmten genannte Vertreter gegen einen Antrag, Lindberg und Sen, welcher die Verhüttung deutscher Erze in erster Linie über die Kontingentierung der Erzeinsuhr betraf. Die Ablehnung befristet die „Bergknappe“ damit, daß der Antrag vom Handelsministerium als unüberführbar bezeichnet wurde, weil zur Herstellung und Erzeugung von Quarzwaaren auch die Erzeugung ausländischer Erze notwendig sei.“ Eine solche Beweislührung ist sehr minderwertig. Wir geben zu, daß der Handelsminister Recht hat — einen solchen Substratum enthält übrigens der Antrag —, warum stimmten aber diese Bergarbeitervertreter gegen die Kontingentierung? Warum verließen diese die deutsche Gewerkschaft weiterhin, gewinnlosesten Kapitalistischen Herren und die Erzeugnisse ihrem Land? Da ja, die sozialdemokratischen Antragsteller haben nicht verstanden, die ablehnenden Gründe des Ministers sind Handelsministerien zu überlassen? Die

nicht und eine Selbstverständlichkeit — die Kontingentierung — begründet man nicht mit langen Reden. Wenn aber den Abgeordneten auch die Zuständigkeit des sozialdemokratischen Reichswirtschaftsministers bei der Beratung in den Sinn kam, so hätten sie doch, als Zentralkämmer, erst recht für diesen Antrag stimmen müssen.

Es scheint in gewissen Gewerkeinskreisen eine neue Taktik in die Mode zu kommen, indem man sich bei begangenen Fehlern hinter Sozialdemokraten zu verstecken sucht, die in den Wirtschaftskörpern beamtet sind. Ohne Scham und ohne Versuch man, bei der Lohnbewegung der Wurmbergleute die vergrößerte Lohnregelung vermittelst der Kohlensteuer den sozialdemokratischen Reichswirtschaftsminister und den Saarbecken-Döfler vom Kohlenverband verantwortlich zu machen, („Bergknappe“ Nr. 30.) Beim Gewerkeinsverein muß man doch wissen, daß in diesen Fragen das Wirtschaftsministerium, der Reichslohnregier und sein großer Ausschuß sowie auch der Kohlenverband zusammenarbeiten, daß einer vom anderen abhängt. In diesen Wirtschaftskörpern sitzen doch auch Vertreter des Gewerkeins, und von ihnen hängt die Regelung solcher Fragen gerade so gut ab wie von einzelnen Sozialdemokraten und Verbandsmitgliedern! Was soll nun dieses demagogische, hinterhältige Spiel? Soll es in dieser Weise weiter gehen? Meinem die Gewerkeinsleiter, damit etwas zu erreichen?

Bewußt fällt es den Leuten nicht leicht, einzugehen, daß die Ablehnung des Erzantrages im Landtage ein Fehler war. Man versucht deshalb im erwähnten Artikel durch eine widerliche, vom Gewerkeinsverein selbst konstruierte Bestechungsgeschichte sozialdemokratischer Betriebsräte, diesen Fehler zu verdecken. Auch dieser Sachverhalt ist dem Gewerkeinsverein bekannt und man muß deshalb staunen, wie ein Christ derartige Entstellungen fertig bringt. Es handelt sich hierbei darum, daß nach einem Streit in Weimar drei Betriebsratsmitglieder nicht mehr eingestellt wurden. Der Metallarbeiterverband verhandelte darüber mit den Werksverretern unter Mitwirkung des Landrats und es wurde vereinbart, daß den drei Betriebsratsmitgliedern eine Entschädigung von je 20000 Mk. gezahlt werden sollte. Man kann über eine solche Entschädigung verschiedener Meinung sein. Daraus aber einen „Vertrau“ zu konstruieren, von „Judasgeld“ zu reden, ist eine geschmacklose Kunst der Gewerkeinsleiter, welche sie aus dem Moskauer Lehrbuch herausgetastet haben.

„Kommunistisches“ Geklatsch.

Die Strikenten der „kommunistischen“ Presse müssen ihre Leser wohl für unheimbar verdammt verschätzen. Jemand hält es in einem „kommunistischen“ Blatt für das Gebot der Stunde, zu schreiben, unser Kamerad Hue werde doch wohl mit dem Präsidenten der rheinischen Republik, Herrn Dorten, ein Teufelschickel gehabt haben, wenn Hue auch in der Presse erklärt habe, Herrn Dorten weder persönlich zu kennen, noch mit ihm einen direkten oder indirekten schriftlichen Verkehr gehabt zu haben. Der Jemand in der „kommunistischen“ Presse bezweifelt das. Er gibt damit zu erkennen, daß er selbst fähig ist, wider besseres Wissen die Unwahrheit zu sagen. Man sucht ja niemand hinter dem Busch, es sei denn, es sei selbst schon dahinter. Hue sei ein Streber, heißt es weiter, der immer von sich reden machen müsse, daher immer vorhin angehe, wo er die größere Masse vermute. Vor Jahrzehnten sei er mit den Parteiführern gegen die Gewerkschaften gewesen, dann habe er plötzlich den Parteiführern „Gnade weg!“ gerufen und sei für die Gewerkschaftsneutralität eingetreten. Das ist kommunistische Geschichtsschreibung. Wenn der Jemand den Hue seit vielen Jahren kennt, weiß er auch, daß Hue die den Wandlungsarbeiten freudig unangenehme Eigenschaft hat, sich von keinem „Richtungspositiver“ leiten lassen zu lassen, sondern sich immer bemüht, durch eigene Anschauungen über die Streiffragen in der Arbeiterbewegung Klar zu werden. Daß er damit oft im Gegensatz zu einer Mehrheit kam, die jeweils auf das Wort von Parteiführern schwor, weiß der Jemand vielleicht selbst aus persönlicher Erfahrung. Wenn Hue es darauf angelegt hätte, sich dahin zu stellen wo er die Mehrheit vermutete, dann würde er sich manche „partei-gemäße“ Besichtigung erspart haben. Daß andere ihren brennenden Ehrgeiz, eine große Rolle zu spielen, nach allerhand Wandlungen in Parteistellung immer noch nicht befriedigt sehen, ist allerdings ein Mangel. Das wird aber nicht anders durch die Bemühungen, immer wieder unsmittige Klatschereien an den Mann zu bringen. Man höre und lache nicht! Der „Kommunist“ behauptet, während des Krieges sei Hue wiederholt nach Amsterdam gekommen, als Großeinläufer der Lubendorff-Regierung! Ist sonst noch was gefällig? Hue, der sich stets offen gegen die Lubendorffschen Eroberungspläne erklärte, der schon 1915 in einer vielverbreiteten Uebung gegen die Annerion von Longwy-Briey auftrat, der mit Stilling und Duibde zusammen 1917 eine Broschüre gegen die Deutsche Annerionspropaganda herausgab, der darauf in einem Flugblatt („Hue auf dem Holzweg“) denunziert wurde, ein Agent des feindlichen Auslandes zu sein, dieser Hue soll in Holland „Großeinläufer der Lubendorff-Regierung“ gewesen sein!!! Das kassiert der „Kommunist“. Es ist doch schäuder, diesem toten Mumpstier gegenüber ernst zu bleiben. Wir vergehen diesen blühigen Klatsch auch nur, um unseren Kameraden zu zeigen, mit welchen Mitteln die sogenannten „Kommunisten“ ihre Gegner zu verleumden suchen. Hue ist 1917 zweimal in Amsterdam gewesen zwecks Besprechungen mit den holländischen Gewerkschafts-Führern über die Möglichkeiten eines Versöhnungsfriedens. In Stockholm kamen damals bekanntlich Vertreter der sozialistischen Friedensfreunde zusammen, wobei auch die Holländer eine verbindliche Vermittlungsrolle übernahmen. Jedenfalls war Kamerad Hue vor dem Kriege, überhaupt niemals während des Krieges oder nachdem „Großeinläufer“ für irgend eine Regierung oder sonst für jemand. Das überläßt er gern anderen, geschäftsmäßigere Leuten! Was ist das aber für ein „Kommunist“, der für sich zu werben sucht, indem er handgreifliche Unwahrheiten über seine Gegner verbreitet? Dieses Herrbild des Kommunismus wird die Welt nicht erobern.

Mont Ceis. — Mißstände „im guten Glauben“.

Nachstehend ein Beispiel dafür, wie die Bergbehörde das Zutreten der Bergarbeiter untergräbt. Unsere Rostroper Bezirksleitung sandte am 15. Juli d. J. folgendes Schreiben an das Oberbergamt Dortmund:

„Es wurde mir berichtet, daß auf der Schachtanlage Mont Ceis VIII, im Revier des Steigers Bachhaus, 3. bis 3.11.1920, 4. bis 3.11.1920, nord-nordwestliche Abteufelung, vielfach eine Hitze von 31 Grad Celsius zu verzeichnen ist. Die Arbeiter seien daher wiederholt herausgefahren und hätten sich geweigert, 7 Stunden zu arbeiten, weil sie das nicht mehr aushalten könnten. Dann sei der Fahrsteiger Stöfelmann an die Arbeiter herangetreten und hätte ihnen angeboten, das Wagengedinde um 3 Mk. aufzubessern unter der Bedingung, daß sie auch weiterhin die 7-stündige Schicht verfahren müßten. Als der Beamte aufmerksam gemacht wurde, daß die Arbeiter das nicht aushalten könnten und auch ein Verstoß gegen die Bergpolizeiverordnung vorläge, hätte Stöfelmann erklärt, Ausnahmen seien zulässig.“

Ich bitte, obenbenannten Betriebspunkt sofort zu befehlen durch einen Beamten des Oberbergamtes, damit diese Zustände beseitigt werden. Mit Glückwunsch! Die Bezirksleitung des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands. S. A.: Heinrich Wankeller.

N.B. Nach der Befragung bitte ich, mir Nachricht geben zu wollen darüber, wie die Dinge stehen.“

Auf dieses Schreiben ging folgendes, vom 25. Juli datiertes Schreiben vom Oberbergamt ein:

Auf das Schreiben vom 15. d. M. Das Revier Bachhaus ist am 21. d. M. befahren worden. Es wurde festgestellt, daß Temperaturen von mehr als 23 Grad Celsius vorhanden waren. Inzwischen hatte aber die Betriebsführung die Arbeitszeit auf 6 Stunden ermäßigt und damit geschäftsmäßige Zustände geschaffen.

Von anwesenden Vertretern des Bezirks wurde eröffnet, daß in Betriebspunkten mit mehr als 23 Grad Wärme die Arbeitszeit nicht mehr als 6 Stunden betragen und daß diese Bestimmung weder auf dem Wege der Vereinbarung noch gegen Zustimmung besonderer Bedingungen umgangen werden dürfe. Der Annahme des Betriebsführers, daß in solchen Betriebspunkten im Einverständnis mit den beteiligten Arbeitern die siebenstündige Arbeitszeit gestattet wäre, war guter Glaube nicht zu rufen. Das Oberbergamt sagt jetzt also, daß dem Betriebsführer der

Arbeitszeit gekürzt wäre. Man braucht sich über nichts mehr zu kümmern. Jeder Betriebsführer kann nach dieser Logik die Bergarbeiter...

Ergänzend möchten wir noch hinzufügen, daß im Arbeiter-Waldhaus...

Die Obmann des Betriebsausschusses, Luczakowski, Mitglied der Union...

Die Wahlen zur Arbeitskommission

Die getätigten Wahlen zur Arbeitskommission haben gezeigt, daß dieser Verband nicht nur seine Position gehalten, sondern noch beständig verstärkt hat.

Table with 2 columns: Candidate Name and Votes. Includes: Verband der Bergarbeiter Deutschlands (76 874), Gewerkschaften (43 235), etc.

Die Mandate waren demgemäß so verteilt, daß unserem Verbande 10 Sitze zustehen...

Das Wahlergebnis vom 2. August d. J. sieht folgendermaßen aus:

Table with 7 columns: District, Free Workers, Christian Workers, Catholic Workers, etc. Total: 100 830 47 376 6 775 20 410 6 007 39 736

Demnach fallen unserem Verbande 11 Sitze zu, dem christlichen Gewerkschaften 5, der katholischen Berufsvereinigungen 2...

Das Treiberregime blüht wieder!

Wir erhielten folgende Verächtigung: In Nr. 30 der Bergarbeiter-Zeitung vom 23. Juli 1921, Seite 4...

Unsere Kritik beruht auf einem Versehen und wir hätten dieselbe auch ohne diese Verächtigung richtig gestellt. Der technische Grubenbeamte...

Vernehmung von Arbeiterinnen

Das Ansehen von Arbeiterinnen scheint wieder ein gutes Geschäft zu werden. Das konnte man am 27. 7. wieder in Geisel-Beckmann...

Oberbergamtsbezirk Bonn. Angekl. im Ruhrbergbau.

Die Angekl. des Ruhrbergbaus sind am 14. Juli in den Streik eingetreten, ohne daß die zum gegenwärtigen Augenblicke, wo diese letzten Niedergerichte wurden, die Beendigung desselben zu sehen wäre...

Sachsen, Brandenburg und Thüringen. Auftrieb oder Stillerei.

Wenn man sich heute im sächsischen Bergrevier umsieht und das Gedröhre der ehemals so rabulösen Kumpels beachtet, so kann man sich bei der Auffassung nicht verhalten, daß diese Leute bezahlte Quereinsteiger der Reaktion sind...

Beachten wir uns doch einmal diese Elemente bei Nacht. Wo waren denn diese Leute vor dem Kriege bis zur Revolution? Wo waren sie, als eine kleine Schaar deutscher Arbeiter im selbstlosen, mutigen Ringen...

Schwer ist es, den wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung zu tragen, Schritt für Schritt vorwärts zu bringen, unentwegt im Kampf gegen rechts und links, um dem Unternehmertum Position um Position zu nehmen...

Kameraden, die Selbstbehauptung muß endlich aufhören, nicht länger darf das Unternehmertum triumphieren, nicht länger dürfen wir das blinde Verleugern des Kapitalismus sein...

Oberbergamtsbezirk Breslau. Grabenunglück auf Schweißschacht.

Am Sonnabend, den 16. Juli, nach 5 Uhr, ereignete sich im Schweißschacht der Konsolidierten Gruben bei Grünberg in Schlesien ein schmerzhaftes Unglück. Drei Familienväter, ein Bauer und ein Schleiher, wurden getötet...

Bergelöhne Wähe.

Die freien Arbeiter-Unionen Sächsischer Lande, durch den Streik in Niederschlesien sei ihre Zeit für das dortige Köhler gekommen...

tretere Lohnherhöhung und deren Verteilung, welche wir nicht mitteilen, widerlegt am besten die Verlogenheit der freien Arbeiter-Unionen. Nur eine ist richtig gestellt. In der freien Arbeiter-Union wird...

Lohnzulagen in Niederschlesien.

Nachdem Reichslohnrat und Reichsrat der Ermächtigung der Reichsregierung zugestimmt haben, ist mit rückwirkender Kraft vom 1. Juli 1921...

- A. Unter Tage. 1. Kohlen- und Gesteinsbauer, Zimmerbauer und sonstige Untertagearbeiter, ohne Rücksicht, ob sie im Gebirge oder im Schichtlohn arbeiten...

Alle Arbeiter über und unter Tage erhalten eine Zulage zum Kinderlohn von 40 Pfg. je Kind und Schicht. D. Der Abschlag beträgt bei 6 Wk. Lohnzulage 4 Wk., bei 4,50 und 5 Wk. 3 Wk., bei 4 Wk. 3 Wk., bei 3 Wk. 2 Wk., bei 2 Wk. 1 Wk. und bei 1 Wk. 1 Wk.

Verbandsnachrichten.

Kameraden! Mit dieser Nummer ist der Beitrag für die 33. Woche (vom 7. bis 13. August 1921) fällig. Wir bitten alle Kameraden um pünktliche Zahlung der Beiträge.

An unsere Mitglieder!

Wir berufen hiermit auf Montag, den 26., und Dienstag, den 27. September 1921 in unser Konferenzzimmer in Bochum eine Reichskonferenz der Bergarbeiterjugend ein.

- 1. Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben unseres Verbandes. - Referent: ein Vorstandsmitglied. 2. Zweck, Organisation und Bildungsarbeit unserer Jugendabteilungen. - Referent: Franz Desrochers, Bochum.

Wir bitten unsere Jugendabteilungen, in Versammlungen und Bezirksjugendkonferenzen zur Reichsjugendkonferenz Stellung zu nehmen. Anträge, die zur Beratung gestellt werden sollen, sind bis zum 15. September an die Verbandsleitung einzufenden.

Die Mitglieder Johann Helfgen (Hauptnummer 288 009), Andreas Lochner (Nr. 165 126), Josephine Dübner, Johann Bach (Nr. 268 882), Josephine Ebersberg, Wilhelm Reibmann (Nr. 29 495), Josephine Silbe, Heinrich Schöms (Nr. 1742), Josephine Roman 1, sind wegen Schädigung des Verbandes, auf Grund des § 6 des Verbandsstatuts...

Das Mitglied Joseph Kraus (Hauptnummer 695 354), Josephine Fiedler, ist wegen fortgesetzter Schädigung des Verbandes nach § 6 des Verbandsstatuts ausgeschlossen worden.

Auf Antrag der Bezirksleitung Essen wird das ausgeschlossene Mitglied Karl Roskad (Hauptnummer 930 102), Josephine Bräunle, wieder in seine alten Rechte eingesetzt. Der Vorstand.

Die Mitglieder werden gebeten, die Mitgliedsbücher bereit zu halten, um den Revisionen die Arbeit zu erleichtern. Haupt-Nr. vom 15. bis 30. August.

Vertrauensveränderungen. Holmerke, Der Vertrauensmann Gustav Korfhaus wohnt Holmerke (Ruhr), Gegehr. 145.

Das Protokoll der 23. Generalversammlung ist erschienen. Bestellungen auf dasselbe werden entgegengenommen von den Orts- und Kreisvereinigungen, sowie vom Verlag Hansmann & Co., Berlin, Wilhelmstr. 42. Preis für Mitglieder 6 Wk. im Vor-